

Wir als Viermillionen-Volk

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 27

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

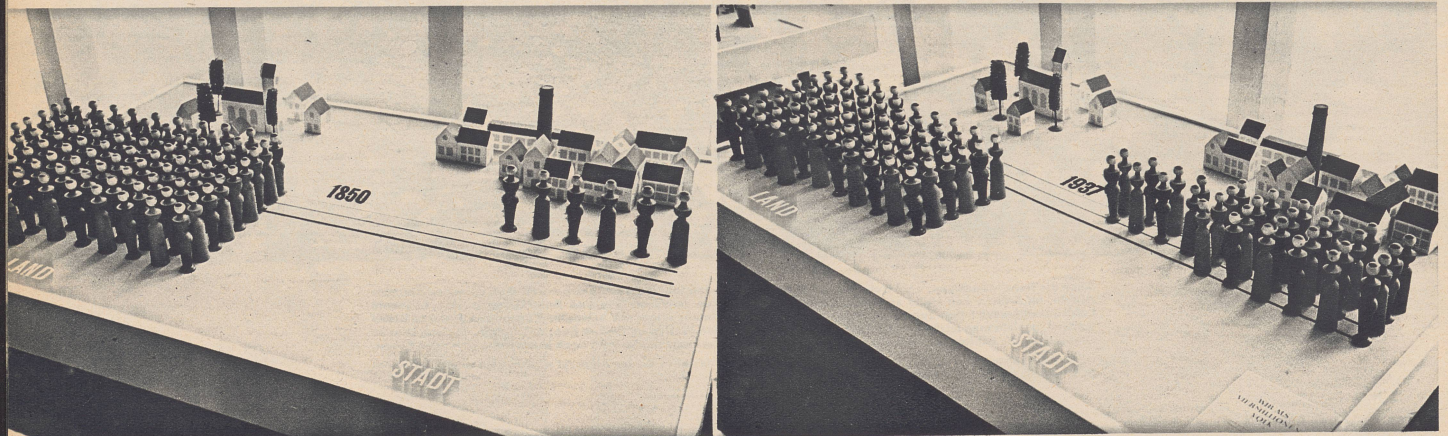


Photo Hans Staub

Geburtenrückgang

Weibliche LA-Besucher betrachten auf dem Höhenweg jene Darstellungen von Geburt, Wachstum und Tod in unserem Volk. Dinge, die sie tief berühren und betreffen. — Der Blick auf die im Vordergrund sichtbare statistische Darstellung mit den Wiegen gibt dem Besucher Auskunft über jenes bevölkerungs-politische Phänomen, das mit dem Schlagwort Geburtenrückgang bezeichnet wird. Der Strich teilt die Auslage in zwei Teile, in die Zeit um die Jahrhundertwende, wo 27 Wiegen stehen und die Jetztzeit, wo 13 Wiegen stehen. Das heißt: Auf 100 Frauen wurden 1900 27 Kinder geboren. Heute sind es noch 13. «Aber 13 sind zu wenig, denn einzig zur Erhaltung des Volksbestandes müßten es 17 sein», sagt mahnend eine zur Auslage gehörende Inschrift an der Wand.

Le recul des naissances. On s'est attaché à présenter les statistiques de la façon la plus claire et la plus attrayante possible. A la vue de ces berceaux, le visiteur réalise qu'en 1900 on comptait une proportion de 27 enfants pour 100 femmes, proportion qui de nos jours est tombée à 13. Ce chiffre est insuffisant. Il faudrait 17 enfants pour 100 femmes pour que les effectifs de notre population demeurent ce qu'ils sont.



Landflucht und Verstädterung

Vor hundert Jahren, als die Einwohner der Schweiz zum erstenmal gezählt wurden, waren wir ein Volk von 2,2 Millionen. Bis 1937 haben wir es auf 4,2 Millionen gebracht. 1850 lebten von 100 Einwohnern der Schweiz 94 auf dem Land und 6 in der Stadt. Unter dem Einfluß der Industrialisierung, Kommerzialisierung und Technisierung der Wirtschaft aber setzte der große Zug in die Stadt ein. Nicht nur die Gebirgstäler, sondern weite Gegenden des Mittellandes haben sich entvölkert. Im Jahre 1850 betrug die ländliche Heimatbevölkerung der Schweiz 1490250 Seelen, die städtische Wohnbevölkerung 154200 Seelen. Heute zählt die ländliche Heimatbevölkerung 1032370, die städtische Wohnbevölkerung 1237700 Seelen. Allein unsere vier Großstädte Zürich, Basel, Genf und Bern beherbergen über 700000 Menschen. 1937 lebten von 100 Einwohnern der Schweiz noch 68 auf dem Land, 32 in der Stadt. Mit dieser Verstädterung ging unsere Bodenständigkeit zusehends verloren. Exode des campagnes — accroissement des villes. Il y a cent ans, lors du premier recensement fédéral, on dénombra 2,2 millions d'habitants. Ce chiffre avait presque doublé (4,2) en 1937. En 1850 on comptait sur 100 habitants: 94 campagnards et 6 citadins. En 1937: 68 campagnards et 32 citadins. L'essor industriel commercial et aussi l'attrait des villes commandent à cet exode des campagnes.

Wir als Viermillionen-Volk

Photos Guggenbühl-Prisma

«Das Studium des Volkes ist der Anfang aller Staatsweisheit». Das ist das treffliche Wort eines großen und wissenden Kulturhistorikers, das heute, in einer Zeit, da das Schweizerhaus wie selten zuvor dem Zugwind fremder Staatsideen ausgesetzt ist, mehr als je gerechtfertigt ist. Auf dem unvergleichlichen Höhenweg des linken Ufers, dem Rückgrat der Landesausstellung, hat der Besucher Gelegenheit, einen Blick zu werfen auf die bunte Beschaffenheit und Vielgestaltigkeit unseres Landes, die Struktur, den Werdegang und die mutmaßliche Zukunft des Schweizervolkes. Die Höhenstraße übt seit der Eröffnung die mächtigste Anziehungskraft auf die Besucher der LA aus.

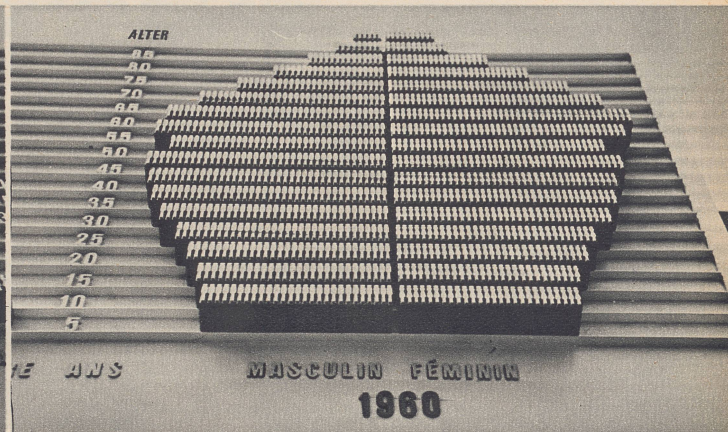
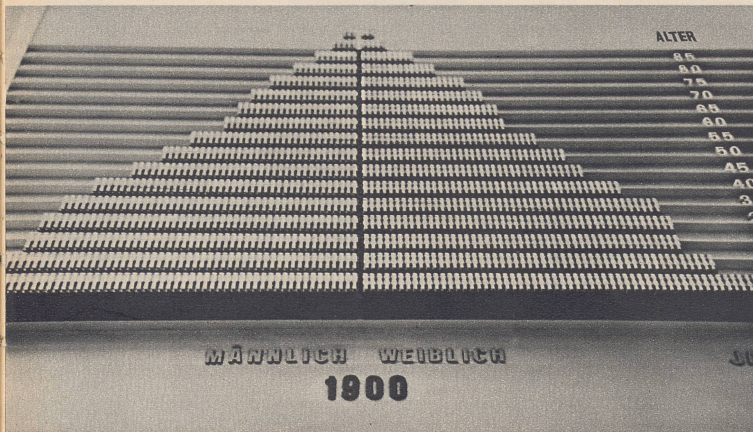
Nous, peuple de quatre millions d'habitants

«L'étude du peuple est la genèse de la connaissance de l'Etat» a dit un grand historien, cette étude du peuple, les visiteurs de l'ENS ont l'occasion de la poursuivre de la plus instructive façon en longeant le chemin de ronde.

Jeder achte Schweizer heiratet eine Ausländerin

Zum Kapitel Veräusländerung ist ganz allgemein folgendes zu sagen: 1870 wohnten in der Schweiz rund 151000 Ausländer. Bei Ausbruch des Krieges 1914 hatten wir gegen 600000 Landesfremde unter uns. Heute sind es schätzungsweise noch etwa 295000. Es traf 1880 auf 100 Schweizer 8 Ausländer, 1924 auf 100 Schweizer 18 Ausländer, 1939 auf 100 Schweizer 7 Ausländer. So erfreulich vom nationalen Standpunkt aus der starke Ausländerrückgang erscheinen mag, rein und ungetrübt ist die Genugtuung nicht, die wir dabei empfinden; denn eine sehr große Zahl von den 257000 Landesfremden, die seit 1910 als Ausländer «verschwunden» sind, sitzen nämlich noch mitten unter uns, aber als — Schweizer. Rund 200000 Personen haben ihren ausländischen Heimatschein gegen einen schweizerischen vertauscht. 128000 wurden in der Schweiz neu eingebürgert, und nicht weniger als 78000 Ausländerinnen erhielten seit 1914 durch Heirat unser Bürgerrecht. Die Tatsache, daß jeder achte Schweizer ein ausländisches Mädchen zur Frau wählt, hat in der Öffentlichkeit begrifflich Aufsehen erregt, weil man mit Recht sich fragt, ob unser eigener Nachwuchs nicht mindestens ebenso begehrenswert sei. Im gleichen Zeitraum von 1910 bis 1937 haben 32000 Schweizerzüchter bei uns wohnende Ausländer geheiratet.

Un Suisse sur huit épouse une étrangère. En 1870 on comptait en Suisse 151000 étrangers. Au début de la guerre près de 600000. Actuellement: 295000. De 1910—1937: 200000 de ces étrangers ont cessé de l'être et sont devenus Suisses. 28000 par naturalisation, 78000 par mariage. Dans la même période 32000 Suisses ont convolé avec des étrangers.



Von der Pyramide zur Birne

So sieht der Altersaufbau der schweizerischen Bevölkerung im Jahre 1960 aus, verglichen mit dem Jahre 1900. Er ist im Begriff, sich von der Pyramide zur Birne zu wandeln, zu einer faulen Birne allerdings. Links: Die Pyramide von 1900, deren Basis durch die jüngsten, deren Spitze durch die ältesten Jahrgänge gebildet wird. Ein kräftiger Aufbau von unten her. Ein junges, wachsendes Volk steht auf breitem Fundament. Kraftreserven waren vorhanden, wir hatten Jugend. Von unten nach oben nehmen die Altersstufen regelmäßig treppenförmig ab. Rechts: Die Birne von 1960. In zwanzig Jahren schon! So steht es mit unserer Zukunft! Nach der Jahrhundertwende begann, unter dem Einfluß des Geburtenrückganges und dank der auf dem gehobenen Sozialniveau des modernen Wohlfahrtsstaates durch Medizin und Hygiene erreichten Verlängerung des Lebens, die Verschiebung im Altersgefüge unserer Bevölkerung. Erst langsam, dann immer bedrohlicher, wich das Fundament zurück. Der Schwerpunkt des Volkskörpers verlagerte sich nach oben. Die Leute bis zu 15 Jahren werden rar, dafür werden die Alten immer älter. Um 1960 werden wir 150000 Schulkinder weniger, dafür ebenso viele Greise mehr haben als jetzt. Die Schulhäuser werden leer, die Altersasyle füllen sich. Es ist jene Erscheinung eingetreten, die als Veralterung oder Vergriseung eines Volkes bezeichnet wird.

De la pyramide à la poire. Ceci sont les graphiques du peuple suisse. Les chiffres que l'on voit inscrits sont ceux des âges de la vie. 1900: le peuple suisse à l'aspect d'une pyramide, dont la base repose sur une nombreuse jeunesse et dont le chef est couronné de quelques rares vieillards. 1960: le peuple suisse à l'aspect d'une poire. Ceux qui furent des jeunes un demi-siècle plus tôt ont alors 60—85 ans. Ils ont peu procréé. Les jeunes sont aussi nombreux que les hommes de 70 ans. Les écoles seront vides (on estime qu'il y aura 150000 écoliers de moins), en revanche les asiles seront pleins.